

## PRESSEMITTEILUNG

### Mit 700 Teilnehmern wurde die diesjährige GMDS-Jahrestagung in Osnabrück hervorragend angenommen

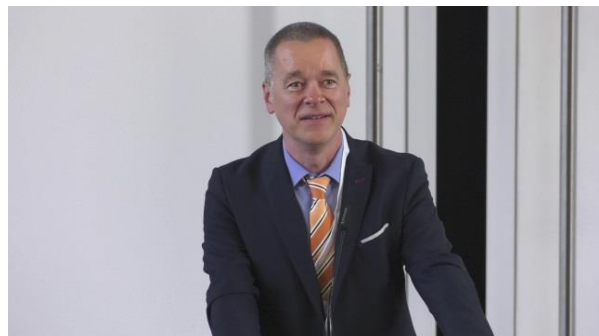
Köln/Osnabrück, 02. September 2018 – Mit über 700 Teilnehmern war die 63. Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Medizinische Informatik, Biometrie und Epidemiologie (GMDS) e. V., die vom 02. bis 6. September 2018 in Osnabrück stattfand, für die Fachgesellschaft und ihre Mitglieder wieder ein großer Erfolg. Unter dem Motto „Das Lernende Gesundheitssystem: forschungsbasiert, innovativ und vernetzend“

fanden sich die Teilnehmer zu den verschiedensten Sessions zusammen. Dabei reichten die Themen von Deep Learning, Big Data über Telemedizin bis hin zur Künstlichen Intelligenz. Allein die Zahlen sprechen für sich: Insgesamt wurden 164 Abstracts bzw. Full Papers und 65 Poster angenommen. Außerdem fanden sich neun Tutorien, 28 Vortragssitzungen, 32 Panels und Workshops und drei Update Sessions und Barcamps im Veranstaltungsprogramm.



In ihren Begrüßungsworten betonte GMDS-Tagungspräsidentin Prof. Dr. Ursula Hübner, dass das „Motto der Jahrestagung, das ‚Lernende Gesundheitssystem‘, die unterschiedlichen Disziplinen der GMDS in einzigartiger Weise miteinander verbindet und zugleich den wichtigen Themen Digitalisierung, Big Data und Künstlicher Intelligenz einen hohen Stellenwert einräumt.“

Ergänzend fügte der Präsident der GMDS, Prof. Dr. Andreas Stang hinzu, dass die Idee eines Lernenden System darin besteht, dass vor- und zurückgespielt werden muss. „Wir entwickeln wissenschaftliche Dinge, die gehen in die Praxis. Aus der Praxis müssen Dinge zurückgespielt werden, die wir in der Wissenschaft wieder auffangen müssen.“ Für den GMDS-Präsidenten ist der „Versuch des Brückenschlages zu der Informatik in den Pflegewissenschaften“ von ganz besonderer Bedeutung. „Wenn sie überlegen, wer die Patienten versorgt, so ist der kleinere Teil aus der Ärzteschaft bestehend, der viel größere Teil aus Krankenpflegerinnen und Krankenpfleger. Und die haben wahrscheinlich viel häufiger Kontakt mit medizin-informatischen Dingen als die Ärzte.“



Mit der ‚**Osnabrücker Erklärung**‘, die die GMDs anlässlich der Jahrestagung veröffentlicht hat, werden Forderungen laut, die längst überfällig erscheinen. Denn in Zeiten von Big Data und

Künstlicher Intelligenz, „ist Deutschland aktuell nicht in der Lage, sich den Chancen und Herausforderungen in geeigneter Weise zu stellen, da es insbesondere an einer flächendeckenden Digitalisierung der Gesundheitseinrichtungen mangelt und Patienten und Patientinnen nicht die nötige digitale Teilhabe besitzen.“ Vor dem Hintergrund diverser heterogener Forschungsprogramme empfiehlt die GMDS daher, „wichtige finanzielle und wirtschaftliche Signale für eine flächendeckende Nutzung von digitalen Ressourcen zu setzen und die bereits ausgerollten und geplanten Förderungsprogramme unter eine gemeinsame Agenda in den Ressorts Gesundheit, Wirtschaft und Bildung und Forschung zu stellen.“

Und das scheint auch dringend nötig zu sein. Denn in einem Vergleich mit Finnland, Schweden, Österreich, Südkorea, Hongkong und den USA schnitt Deutschland in der Gesamtschau schlechter ab als alle anderen beteiligten Länder insbesondere hinsichtlich des Patientenzugriffs auf die Daten. Der aktuelle IT-Report Gesundheitswesen<sup>1</sup> präsentiert Daten, die den Stillstand in der Verbreitung der elektronischen Patientenakte in deutschen Gesundheitseinrichtungen offenlegen und illustrieren.



Aus Sicht von Prof. Dr. Birgit Babitsch (Universität Osnabrück, New Public Health) ist der Grund darin zu sehen, „dass wir in Deutschland eine ganz andere Geschichte haben im Umgang mit sensiblen Informationen, insbesondere mit Gesundheitsinformationen.“

Babitsch sieht aber im Standort Osnabrück einen ganz besonderen Vorteil. „Wir bearbeiten Fragen sowohl auf Ebene der

Technologie, als auch die Folgen von Technologie und des Bedarfes an Technologie. Das macht auch unsere Zusammenarbeit aus, dass man nicht nur fragt, welche Art von Akte braucht es eigentlich, sondern wer arbeitet mit der Akte, welche Informationen sollten in der Akte stehen, wie findet eine Patientin, ein Patient eigentlich, dass es eine solche Akte gibt und wie findet das der Therapeut, die Therapeutin, der Arzt, die Ärztin.“

Um eine flächendeckende Digitalisierung zu gewährleisten, „ist der Rückhalt von allen Stakeholdern, von allen Beteiligten in dem System notwendig“, fügt Tagungspräsidentin Prof. Dr. Ursula Hübner hinzu. „Das sind die gesamten Gesundheitsberufe, das sind ihre Verbände, das ist natürlich auch die Politik, das ist die Wissenschaft, aber auch die Industrie, das sind die Patientenverbände, und die Bürger und Bürgerinnen. Und die Länder, in denen es geklappt hat“, so Hübner weiter, „sind alles kleine Länder. Wir haben hier in Deutschland, mit über 80 Millionen Einwohnern eine Riesennation, die es gilt unter einen Hut zu bringen. Das ist allerdings in den letzten Jahren nicht richtig und geschickt angegangen worden. Wissenschaft muss einfach mitmischen und unbequem sein.“

Bereichert wurde die Tagung durch attraktive **Keynote-Vorträge**, die im Hörsaal 66, in der sogenannten Reithalle des Campus der Universität Osnabrück stattfanden und auf reges Interesse bei den Zuhörern stießen.

PD Dr. Odette Wegwarth (MPI für Bildungsforschung) referierte zum Thema „Risiko



<sup>1</sup> Hübner U, Esdar M, Hüser J, Liebe JD, Rauch J, Thye J, Weiß JP. IT-Report Gesundheitswesen: Wie reif ist die IT in deutschen Krankenhäusern. Schriftenreihe des Niedersächsischen Ministeriums für Wirtschaft, Arbeit, Verkehr und Digitalisierung. 2018. Verfügbar unter: [www.it-report-gesundheitswesen.info](http://www.it-report-gesundheitswesen.info).

Statistik“. In ihrem Vortrag postulierte sie, dass „ein Großteil der Patienten und der Ärzte den Nutzen von medizinischen Maßnahmen überschätzt und den Schaden von medizinischen Maßnahmen unterschätzt.“



Mit ihrem Vortrag „The Technology and Caring Interface: Where have we been, how far have we come and where are we going?“ beleuchteten Prof. Dr. Marion Ball und Christine Kretz (beide IBM Research) die Entwicklungsgeschichte der Informationstechnologien im Gesundheitswesen und wagten zugleich einen spannenden Ausblick in die Zukunft.

In seinem Vortrag „Learning Tumor Phylogenies from Single-Cell Data“, veranschaulichte Prof. Dr. Niko Beerenwinkel (ETH Zürich), dass es sich bei Krebserkrankungen um einen evolutionären Prozess handelt, der u.a. durch Ansammlungen von Mutationen, die für das Tumorstadium verantwortlich sind, hervorgerufen werden. Weiterhin wurde die Frage erörtert, wie sich die Entwicklungsgeschichte eines Tumors aus einer Zelle rekonstruieren lässt.



Prof. Dr. Frank Bretz (Novartis Pharma AG) referierte in seinem Vortrag „How the ICH E9 Addendum around Estimands may impact our Clinical Trials“, dass das Design und die Analyse von klinischen Studien einen grundlegenden Wandel erfährt. Bretz betonte in diesem Zusammenhang, dass diese Veränderung nicht nur die Statistik betrifft, sondern dass es einer disziplinübergreifenden Anstrengung bedarf, die ein gemeinsames

Verständnis und eine Akzeptanz jenseits der Statistiken erfordert.

**Wissenschaftskommunikation** steht in Zeiten von Fake News und alternativen Fakten vor große Herausforderungen. Die Projektgruppe mit dem gleichnamigen Titel unter der Leitung von Brigitte Strahwald ging unter anderem der Frage nach, warum in der letzten Zeit so viel Vertrauen in die Wissenschaft verloren gegangen ist. „Zum einen ist der Experte oder die Expertin kein geschützter Begriff“, so Strahwald, „und was wir erleben, ist, dass sich Menschen selbst zu Expertinnen erklären, sei es durch Follower-Zahlen in Sozialen Medien, bei Instagram oder Facebook, oder auch, indem sie immer und immer wieder zu Talkshows



eingeladen werden. Ziel muss es sein es“, so Strahwald weiter, „die Reputation der Wissenschaft zu erhalten. Das kann einer Fachgesellschaft nur dann gelingen, wenn die Stärke, die sie hat und die Ergebnisse, die in der Wissenschaft erbracht werden, besser nach außen vermittelt werden.“



Eine ganz besondere Zielsetzung lag dem Workshop **SheHealth** zugrunde. Hier wurde erörtert, wie es gelingen kann, Frauen im Bereich Digital Health sichtbarer zu machen und zu vernetzen. Der Workshop bot zugleich auch reichlich Diskussionsstoff, denn die Tatsache, dass die hochdotierten W3 Professuren ausschließlich von Männern eingenommen werden, schien keiner der Teilnehmerinnen nachvollziehbar zu sein. „Die

Frauen sind da“, sagt Prof. Dr. Sylvia Thun von der Universität Krefeld. „Wir haben ja mittlerweile über 50 Prozent Frauenanteil in den Medizin-Informatik-Studiengängen. Aber irgendwann werden die Frauen leider unsichtbarer. Das hat wahrscheinlich auch etwas mit der Familienphase zu tun, aber auch mit einer Unsicherheit der Frauen gegenüber Führungspositionen und auch gegenüber dem Karriereweg, den man so einschlagen kann.“ Dementsprechend wurden im Workshop Bereiche identifiziert, die das Thema ‚Gleichstellung‘ beinhalten, zum Beispiel Equal-pay. „Die Gesellschaft muss sehr aufpassen“, warnt Thun, „dass es nicht eine komplett männliche Medizin wird, so wie es schon mal vor ein- bis zweihundert Jahren war.“

Einen historischen Überblick zur Entwicklung der **Epidemiologie in Deutschland** lieferte Prof. Dr. Dr. H.-Erich Wichmann (München) in seinem Vortrag. Beim Rückblick in die Vergangenheit gab Wichmann eine Antwort auf die Frage, warum die Epidemiologie in den Nachkriegsjahren in Deutschland so stiefmütterlich behandelt wurde. Den Grund hierfür sieht er in der Tatsache, „dass die Bevölkerungsmedizin nicht sehr gefragt war, so dass eigentlich erst in den siebziger, achtziger Jahren Epidemiologie zum Thema wurde und allmählich an den Hochschulen aufgebaut wurde. Gerade in den letzten 10 bis 15 Jahren hat es einen enormen Zuwachs an Aktivität gegeben“, so Wichmann. „Wir haben jetzt weit über 1000 Epidemiologen in Deutschland und über 30 Institute mit entsprechenden Lehrstühlen an den Universitäten.“ Aktuelle Schwerpunkte sieht Wichmann, der erst kürzlich mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet wurde, im Bereich der Bevölkerungsepidemiologie, vor allem in großen Studien, wie etwa der Nationalen Kohorte mit 200.000 Teilnehmern. „Hier ist die Herausforderung solche Studien aufzusetzen und dann lange als Kohorte weiterzuverfolgen, um dadurch der Wissenschaft eine breite Menge an Daten und Bioproben für die Forschung zur Verfügung zu stellen.“



Die NAKO Gesundheitsstudie ist ein von 25 Einrichtungen getragenes Forschungsvorhaben, das 2014 gestartet ist. Ziel dieses Forschungsprojektes ist es, die Entstehung von Krankheiten wie Krebs, Diabetes, Herzinfarkt und anderen besser zu verstehen, um Vorbeugung, Früherkennung und Behandlung in Deutschland zu verbessern.

Alles in allem bot die 63. Jahrestagung der GMDS in Osnabrück ihren Teilnehmern mit den unterschiedlichen Formaten einen regen wissenschaftlichen Austausch. Neben dem fachlichen Inhalt, konnte jeder Teilnehmer neue Impulse mitnehmen, was wiederum Kreativität an die jeweiligen Standorte bringt. Dazu tragen nicht zuletzt auch die Kaffeepausen und gesellschaftlichen Anlässe bei, denn hier konnte über das Ein oder Andere in lockerer und entspannter Atmosphäre geplaudert werden.

„Mir ist aufgefallen, dass auch viele junge Menschen an der Jahrestagung teilgenommen haben“, resümiert Prof. Dr. Birgit Babitsch, „und ich glaube es ist wichtig, dass junge Menschen ihren Weg in die Community finden, auch in der Art und Weise, wie in der Community miteinander diskutiert wird, und sich darin dann auch behaupten können. Ich glaube, das ist hier in Osnabrück mit den unterschiedlichen Möglichkeiten sehr gut gelungen.“

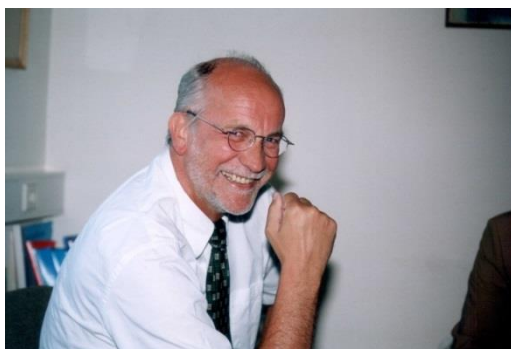
### **GMDS-Ehrenmitglieder: Frau Prof. Dr. Maria Blettner und Herr Prof. Dr. Hans-Konrad Selbmann**

Der Beirat der GMDS hat am 2. September 2018 einstimmig beschlossen Frau Prof. Dr. Maria Blettner und Herrn Prof. Dr. Hans-Konrad Selbmann die Ehrenmitgliedschaft anzutragen. Die beiden langjährigen GMDS-Mitglieder haben sich in besonderer Weise um die GMDS verdient gemacht.



Frau Prof. Blettner ist eine der wesentlichen Persönlichkeiten in Deutschland, die eine gemeinsame Entwicklung der Disziplinen Epidemiologie, Biometrie, Medizinische Informatik und auch Bioinformatik forciert hat. So organisierte sie nach Übernahme des Instituts in Mainz dieses im Sinne der Interaktion von jeweils starken Gruppen, welche diese Disziplinen vertreten, und daraus ging auch eine größere Zahl der aktuellen Lehrstuhlinhaberinnen und Lehrstuhlinhaber der Fächer der GMDS hervor. Sie engagierte sich auch öffentlich, um der Expertise unserer Fächer den gebührenden Raum zu verschaffen, z.B. im Bereich Strahlenschutz, und wurde dafür auch mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet. Ihr sehr sichtbares Engagement hält auch nach ihrer Emeritierung an, so z.B. als Mitglied des Expertenbeirats für den G-BA-Innovationsfonds, oder auch in der GMDS Präsidiumskommission Versorgungsforschung. Entsprechend war Frau Prof. Blettner kontinuierlich in der GMDS aktiv, so auch als Leiterin des Fachbereichs Epidemiologie und Präsidiumsmitglied oder bei der Organisation von Jahrestagungen. Besonders am Herzen liegt ihr das Mentoring-Programm der GMDS, das wesentlich von ihrem Engagement lebt und einen wichtigen Beitrag für die Besetzung von Lehrstühlen mit Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftlern im Sinne der GMDS ist.

Weitere Informationen zu den Tätigkeiten von Frau Prof. Blettner finden Sie in der folgenden Laudatio: [https://gmds.de/fileadmin/user\\_upload/Preise\\_Ehrungen/Blettner\\_2017\\_4.pdf](https://gmds.de/fileadmin/user_upload/Preise_Ehrungen/Blettner_2017_4.pdf)



Professor Selbmann hat die Entwicklung von Medizinischer Dokumentation, Medizinischer Informatik, Medizinischer Biometrie und Epidemiologie wie auch die der GMDS selbst maßgeblich geprägt. Eine Trennung der genannten Fachgebiete hat es übrigens nie bei ihm gegeben. Hervorzuheben ist sein Engagement und sind seine Beiträge in der Qualitätssicherung und in der Versorgungsforschung. Als Präsident der GMDS und

als Mitglied des Präsidiums pflegte und förderte er in herausragender Weise durch seine Person Kontakte der GMDS zu zahlreichen anderen Organisationen. Genannt seien an dieser Stelle die Arbeitsgemeinschaft Medizinisch-Wissenschaftlicher Fachgesellschaften (hier war er u.a. als Vorsitzender der Ständigen Kommission für Leitlinien aktiv), das Bundesforschungsministerium (hier als Vorsitzender des Wissenschaftlichen Ausschusses für Gesundheitsforschung), das Bundesgesundheitsministerium (hier als Mitglied des Sachverständigenrats zur Begutachtung der Entwicklung im Gesundheitswesen), die Deutsche Forschungsgemeinschaft (hier als Fachgutachter) und das Robert-Koch-Institut (hier als Vorsitzender der Kommission für Gesundheitsberichterstattung). Nicht zuletzt sollen seine Kontakte zu klinischen Fachgesellschaften, die für ihn immer besonders wichtig waren, hervorgehoben werden. Von den damaligen, durch Prof. Selbmann mit aufgebauten und intensiv gepflegten Beziehungen dürfte die GMDS noch heute profitieren. Seinen Beitrag zur fachlichen Entwicklung hat Professor Selbmann übrigens nie als Selbstzweck, sondern immer „im Dienste der Gesundheit“ gesehen – dies war auch das Thema der von ihm maßgeblich mitorganisierten GMDS-Jahrestagung 1987 in Tübingen.

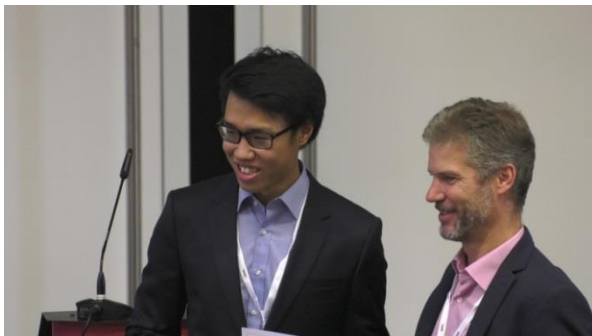
Weitere Informationen zu den Tätigkeiten von Herrn Prof. Selbmann finden Sie in der folgenden Laudatio: [https://gmds.de/fileadmin/user\\_upload/Preise\\_Ehrungen/Selbmann\\_2016\\_4.pdf](https://gmds.de/fileadmin/user_upload/Preise_Ehrungen/Selbmann_2016_4.pdf)

### Preisverleihungen - Förderpreise 2018

Insgesamt wurden 12 Bewerbungen eingereicht. Für jedes Fachgebiet der GMDS können bis zu drei Preise vergeben werden, jeweils für eine Bachelor- und Masterarbeit sowie für eine Dissertation. Die Preise werden mit einem Preisgeld von jeweils 500,00 € honoriert.

#### Medizinische Informatik

Der Preisträger für die beste Masterarbeit ist Herr Kilin Shi. Die Urkunde wurde durch Prof. Dr. Ulrich Sax (Göttingen) übergeben.



#### Titel:

Erforschung und Implementierung eines echtzeitfähigen Algorithmus zur radarbasierten Herzschlagdetektion mit Fokus auf die Untersuchung dessen Robustheit gegenüber Varianzen im Messszenario.

Masterarbeit im Studiengang „Elektrotechnik, Elektronik und Informationstechnik (EEI)“, Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg, Lehrstuhl für Technische Elektronik

#### Medizinische Biometrie

Die Preisträgerin für die beste Masterarbeit ist Frau Susann Grill. Die Urkunde wurde durch Prof. Dr. Harald Binder (Freiburg) übergeben.



#### Titel:

Assessing consistency of subgroup specific treatment effects in clinical trials with binary endpoints.

Masterarbeit, Universität Bremen, Fachbereich Mathematik und Informatik, Studiengang Medical Biometry/Biostatistics

Die Preisträgerin für die beste Dissertation ist Frau Christina Habermehl

Titel:

Strategies for cancer clinical trials with multiple biomarkers.

Inauguraldissertation (Dr.sc.hum), Medizinische Fakultät Heidelberg der Ruprecht-Karls-Universität, September 2017

### Epidemiologie

Die Preisträgerin für die beste Masterarbeit ist Frau Chloé Charlotte Schröder. Die Urkunde wurde durch Dr. Irene Schmidtman (Mainz) übergeben.



Titel:

Comparison of prognostic factors and survival estimates computed on cancer registry data extracted at different time points - a methodological approach.

Master's Thesis for the Master of Science Program in Epidemiology, University Medical Center of the Johannes Gutenberg-University Mainz, Januar 2018

Der Preisträger für die beste Dissertation ist Herr Janick Georg Weberpals. Die Urkunde wurde durch Dr. Irene Schmidtman (Mainz) übergeben.



Titel:

Associations between  $\beta$ -blocker exposure and cancer prognosis: the role of immortal time bias and analytical approaches in pharmacoepidemiological studies on cancer patient survival.

Inauguraldissertation zur Erlangung des Doctor scientiarum humanarum (Dr. sc. hum.) an der Medizinischen Fakultät Heidelberg der Ruprecht-Karls-Universität, 2018

### Mappathon Award 2018

Im Rahmen des Workshops ‚Mappathon - A Metadata Mapping Challenge‘ wurde zum ersten Mal auf einer GMDS-Jahrestagung der ‚Mappathon Award 2018‘ ausgerichtet. Die Preise werden mit einem Preisgeld von jeweils 125,00 € honoriert.



Zwei Preisträger-Teams:

1. Team - MDRcupid: Noemi Deppenwiese, Hannes Ulrich
2. Team - Marvelous Mappers: Stefan Hegselmann, Philipp Neuhaus, Michael Storck

Die Urkunden wurden durch Prof. Dr. Ulrich Sax (Göttingen) übergeben.

### Best Paper Award für den Bereich Medizinische Informatik

Der Preisträger ist Herr Hannes Ulrich. Die Urkunde wurde durch Prof. Dr. Ulrich Sax (Göttingen) übergeben. Der Preis wird mit einem Preisgeld von 250,00 € honoriert.



Titel:

Using Graph Tools on Metadata Repositories.  
Hannes Ulrich, Ann-Kristin Kock, Petra Duhm-Harbeck, Josef Ingenerf

### Paul Martini Preis 2018

Die Preisträgerin ist Frau Harriet Sommer. Die Urkunde wurde durch Prof. Dr. Andreas Stang übergeben. Der Preis wird mit einem Preisgeld von 2.500,00 € honoriert.



Titel:

The time-dependent "cure-death" model  
investigating several endpoints simultaneously  
in trials treating high-risk patients with severe  
infections.

Dissertation zur Erlangung des Doktorgrades  
an der Fakultät für Mathematik und Physik der  
Albert-Ludwigs-Universität Freiburg im  
Breisgau, Dezember 2017

### Autor

**Dr. Lars Ziegenhain, Wissenschaftlicher Mitarbeiter GMDS e.V.**

### Über die GMDS e. V.

Die Deutsche Gesellschaft für Medizinische Informatik, Biometrie und Epidemiologie e. V. ist mit derzeit ca. 2.000 Mitgliedern die einzige wissenschaftliche Fachgesellschaft in Deutschland, Österreich und der Schweiz, die die fünf Disziplinen Medizinische Informatik, Medizinische Biometrie, Epidemiologie, Medizinische Dokumentation und Medizinische Bioinformatik und Systembiologie gemeinsam vertritt. Sie kooperiert mit einer Reihe benachbarter Fachgesellschaften und Verbände. Zudem entwickelt sie die Fachgebiete weiter durch sachverständige Repräsentation u. a. bei der Planung von Förderungsmaßnahmen der Öffentlichen Hand, bei Fragen der Standardisierung und Normung, bei der Errichtung von Lehrinstitutionen, bei Ausbildungs-, Weiter- und Fortbildungsfragen und bei gesetzgebenden Maßnahmen.



**Pressekontakt – auch für weitere Informationen und Bildmaterial:**

GMDS e. V.  
Beatrix Behrendt, Geschäftsführerin  
Industriestraße 154  
D-50996 Köln  
Tel.: +49(0)2236-33 19 958  
E-Mail: [info@gmds.de](mailto:info@gmds.de)